Geschichte des bernischen Schulwesens [Teil 31]

Autor(en): **Fetscherin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **18 (1897)**

Heft 1: **Was wir wollen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-259834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Mitglieder des Ausstellungsvereins geniessen ebenfals die Begünstigung der Portofreiheit für Gegenstände bis auf 2 Kilo Gewicht. Die Schulausstellung frankiert diese Sendungen mit 20 Cts. und versieht sie mit *einer Karte,* welche nach dem Postreglement zur *freien* Rücksendung berechtigt. Diese Karte trägt auf der Rückseite die Adresse der Schulausstellung und muss für die Retoursendung umgewendet werden.

Wir ersuchen unsere Abonnenten, auf diese Einzelheiten genau zu achten zur Vermeidung von Reklamationen und unnützen Kosten.

Neue Mitglieder pro 1897.

Frl. Brand, Lehrerin, Langnau.
„ Bloch, Lehrerin, Bern.
Hr. Bigler, Oberlehrer, Hindelbank.
„ Dällenbach, Lehrer, Zollikofen.
„ Dick, Schlossermeister, Bern.
Frl. Dick, Verwalterin, Bern.
Hr. Grüssi, Lehrer, Scheunenberg.
„ Gaudard-Baur, Villa Flora, Spiez.
Tit. Schulkommission Heimenhausen bei Herzogenbuchsee.
Tit. Schulkommission Kirchdorf.
Tit. Anstalt Landorf bei Köniz.
Tit. Sekundarschulkommission Münchenbuchsee.
Tit. Schulkommission Oberbipp.
Tit. Commission d'Ecole Romont s. Bienne.
Frau Schätti, Kirchenfeld.
Hr. Steiner, Sekundarlehrer, Interlaken.
M. Sauvant, Instituteur, Bévilard.
Tit. Schulkommission Zweisimmen.
Hr. Friedli, Lehrer, Mötschwil.
Frl. Dick, Hindelbank bei Bern.

Geschichte des bernischen Schulwesens

von *Fetscherin,* Regierungsrat des Kts. Bern.

(Der Anfang, Periode I bis zur Reformation, ist 1853 im Berner Taschenbuch erschienen.)

(Fortsetzung.)

Als die Helfer Strauss und Blauner 1673 und 1675 zwischen den Examen in die Schule kamen und die Unordnung beim Hersagen der Knaben sahen, stellten sie dieselbe ab. Welche Unordnung oft unter ihm geherrscht, deutet er an, indem er erzählt, dass

einmal am Examen in Helfer Blauners Gegenwart zwei Knaben (Dittlinger und Braun) einander um geringer Ursach willen geschlagen und bei den Haaren herumgezogen, so dass er sie habe scheiden und schmeizen müssen; dann, wie ein andermal Dittlinger jämmerlich aufschrie, weil ihm Schär ein faules Ei in den Ledersack gestossen und zerdrückt, das greulich stinke. Da habe er Schär, der fortlaufen wollen, erwischt und ihm am Boden den *Buckel mit dem Rutenknopf gesalbt,* doch ohne Schaden. Als Helfer Bachmann 1683 sein Missfallen über das viele Hinauslaufen der Knaben bezeugte, was, wie in der Kirche, vor und nach der Schule geschehen solle. Darauf hielt er nun, und gab den Knaben, wenn sie bedrängt waren, *eine tolle* (Ohrfeige?), um hinauszugehen, und *zwei tolle,* wenn sie unerlaubt gegangen. An solchen Unordnungen war er dann freilich nicht eben immer schuld, sondern sein Kollege Püntiner, der oft die Schule nachlässig hielt, veranlasste hierdurch viel Lärm in seiner Klasse, was dann auf Lutzens Schulen im nämlichen Zimmer notwendig übel einwirken musste. Auf eine freundliche Anzeige hiervon entbrannte dieser in Zorn, leugnete alles ab. Als er einmal eine ganze Woche fehlte in der Schule, zeigte es Lutz an Helfer Bachmann an, der aber meinte, man müsste mit ihm Geduld haben, dass er nicht fortginge und seine Familie Ihr Gn. auf dem Hals liesse; da zeichnete Lutz seine Absenzen im *Sommer* auf (Ostern bis Herbstexamen). Allmählich, bemerkt er später zum Jahr 1686, sei sein Kollege Püntiner aber fleissiger geworden, so dass seine Schule zugenommen, daher er auch viel Herrenhausknaben bekommen und seines Fleisses Nutzen wohl in der Küche gespürt haben möge; vermutlich war auch seine Beförderung im folgenden Jahr eine Folge hiervon. Auch in der Predigt war oft grosse Unruhe unter den Knaben, sowie beim Hinausgehen aus der Kirche, woran freilich auch schon das schuld war, dass man sie an einen Ort wies, wo sie nichts hören konnten.

Daher kömmt in dieser Zeit auch öfter die Klage über Lärm der Knaben auf dem Kirchhofe vor, eine Klage, die sogar in den Ratsmanualen [1]) verschiedentlich erscheint. Als sie deshalb von Venner und Kirchmeier von Grafenried vorbeschieden worden, bemerkte Püntiner, der mehr Mut besass als Lutz, freimütig, wenn auch sehr submiss, dieser Lärm komme wohl eher von den Schülern der Lateinschule her, was bei der damaligen Zuchtlosigkeit derselben

[1]) April 1685, März 1686.

gewiss nicht unwahrscheinlich ist. Am ersten aber noch, bemerkte Püntiner, dürfte der Lärm von solchen Knaben herrühren, die in gar keine Schule gehen und daher ungescheut solch ärgerlich Wesen treiben. Auf die Aufforderung, solche Knaben anzuzeigen, haben sie die Namen einiger wohlbekannter Knaben mitgeteilt, jedoch von keiner Bestrafung derselben etwas vernommen. Es mochte solches nicht wenig auch von den Kosten der Schulgelder herrühren, welche ärmere und liederliche Hausväter scheuten, obschon sie übrigens auch in der Schule oft ziemlich nachlässig bezahlt wurden. Nach der neuen Schulordnung besuchte nun auch Rektor unf Professor Rudolf, den wir oben angeführt, die Schule, und zwar, was sonst etwas seltener geschah, in der Zwischenzeit der Examen, und Lutz bemerkt ausdrücklich, dass er eine ganze Stunde in der Lehr geblieben, wodurch sie (Lutz und Küenzi) nun ermutigt, ihm klagten, wie ihre armen Schüler im Spital durch Spitalmeister Bondeli vom Lernen abgehalten würden, welchem Übelstand nun derselbe abhalf. Ein andermal, bei einem spätern Besuche desselben, klagten sie ihm über die Kinder, welche gar keine Schule besuchten: sie sollten sie ihm aufzeichnen, um abzuhelfen, was sie thaten; es scheine aber nichts erfolgt zu sein, meint Lutz. Man vergleiche jedoch das Folgende: Es mochte solches nebst andern Wahrnehmungen aber doch die erste Veranlassung sein, dass man nach einiger Zeit auf das Bedürfnis kam, für die ärmere Klasse eine Schule zu errichten, und zwar in ihrer Nähe; so wurde im Februar 1690 [1]) eine Schule untenaus notwendig befunden für die Hausleuten Kinder da herum, nach der Relation der Helfer, und man soll sich nach einem geeigneten Hause dazu umsehen. Es war wirklich damit ernst, denn Spitalmeister Lutz erhält einen Verweis (August 1692), [2]) weil er das zur Einrichtung einer Schulstube in der Spitalscheuer gerüstete Holz wieder hinweggeführt. Um die Überfüllung dieser Schule etwas zu hindern, wurde befohlen, aus der Menge dieser Hausväter eine Zahl derselben auszumustern, d. h. sie fortzuschicken. Im April 1692 [3]) gelangte eine neue Recharge an den Spitalmeister Jenner, jene Schulstube endlich einzurichten. Im August desselben Jahres [4]) wird zuerst befohlen, die Ordnung der Einsassen und Hausleute zu revidieren; damit aber die Hausleute nicht so in Unkenntnis aufwachsen, sollen zwei Schulmeister, einer unten-, der andere obenaus angestellt werden, die auf Michaeli einen

---

[1]) Rm. 220. [2]) Rm. 226. [3]) Rm. 229. [4]) Rm. 231, August 20.

Umgang halten und die zur Schule tüchtigen Kinder aufzeichnen sollen. Dass aber der von den deutschen Lehrmeistern gerügte Übelstand fortdauert, beweist ein Auftrag an die Vennerkammer von 1701:[1]) „Um die Kinder in den Abgassen (Schauplatzgasse u. a.), welche den Besuch der untern Schulen versäumen, dazu anzuhalten, sollen sie ein Verzeichnis derselben durch einen Umgang (siehe oben) veranstalten.“ Jedenfalls bestand nun wenigstens obenaus eine Schule, indem laut Ratsmanual 269 im Oktober 1699 Samuel *Amport* als Schulmeister obenaus nicht für fähig erklärt wird und man bei dem Bisherigen bleiben will, auf welchen jedoch die Helfer, da er des Pietismi verdächtig, wohl achten sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Zusendungen.

81. Vom Tit. englischen Erziehungsdepartement, London:
    I. Report of the committee of Council on Education. (England and Wales 1895—96.)
    II. The Elementary Education acts. (England and Wales 1870—93.)
82. Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern:
    Verzeichnis der Lehrer an den Primar- und Mittelschulen und Seminarien. 1896.
83. Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Solothurn:
    Bericht des Erziehungsdepartements (Schuljahr 1895—96).
84. Von Herrn Prof. Horner in Freiburg:
    L'enseignement de l'histoire et de la géographie dans les collèges, par R. Horner.
85. Von Herrn Prof. Anderegg, Bern:
    Illustriertes Lehrbuch für die gesamte Alpwirtschaft.
86. Vom Tit. Schweizerischen Gewerbeverein:
    VII. Jahresbericht über die schweizerische Fachschule für Damenschneiderei. Zürich 1895—96.
87. Vom Tit. Eidg. statistischen Bureau:
    Pädagogische Prüfungen im Herbste 1895.
    Ergebnis der schweizerischen Brandzählung vom 1. Januar 1893 bis Dezbr. 1894.
88. Vom Tit. Erziehungsdepartement in Montevideo:
    Boletin Ensenanza primaria. N°s 86, 87.
89. Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern:
    Verzeichnis 1896. 2 Exempl.
90. Von Herrn Pfarrer Pflüger in Dussnang, Thurgau:
    I. Zur Hebung der schweizerischen Volksbildung.
    II. Geschichte des Schulwesens in Dussnang.
91. Vom Tit. Eidg. statistischen Bureau:
    Bewegung der Bevölkerung in der Schweiz 1895. 2 Exempl.
92. Von der Tit. Staatskanzlei Bern:
    Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern. (Session 9.—14. September.)